



Jahresbericht 2024

Frauenhaus Darmstadt
Fachberatungsstelle Frauen-Räume
Träger: Frauenhaus Darmstadt e.V.

Inhalt

Grußwort des alten Vorstands	5
Vorwort des neuen Vorstands	6
Frauenhaus	7
Zahlen und Fakten	9
Aus dem Kinderbereich	12
Aus dem Frauenbereich	14
Fachberatungsstelle Frauen-Räume	19
Aufgaben der Fachberatungsstelle	19
Zahlen und Fakten	21
Öffentlichkeitsarbeit	26
Impressum	34

A close-up, high-contrast photograph of a woman's face, focusing on her eyes and nose. She has long, dark hair and a somber, weary expression. The lighting is dramatic, with deep shadows on the left side of her face. The background is a solid orange color.

Jährlich erleben Tausende Frauen und Kinder
ihr Zuhause als einen Ort der Angst und Gewalt.

HIMMEL VERSPROCHEN. HÖLLE ERLEBT.

Bedroht, geschlagen und am Ende ihrer psychischen Kräfte suchen sie Schutz in einem der 360 Frauenhäuser in Deutschland. Dort sind sie in Sicherheit und erhalten Unterstützung, um zu einem selbstbestimmten, gewaltfreien Leben zurückzufinden.

Frauenhäuser schützen.

Grußwort des alten Vorstands

Häusliche Gewalt ist keine Privatsache. Sie ist Ausdruck struktureller Ungleichheit und gesellschaftlicher Machtverhältnisse, die auf der Abwertung und Benachteiligung von Frauen beruhen. Die Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle ist deshalb weit mehr als ein Schutzangebot in akuter Not. Sie ist politisch. Sie macht Gewalt sichtbar, benennt ihre Ursachen – und stellt sich ihr entschieden entgegen.

Als Trägerverein verstehen wir unsere Aufgabe nicht nur als eine karitative, sondern als eine feministische. Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, in der Frauen nicht nur sicher leben, sondern selbstbestimmt handeln können. Dazu gehört, dass wir nicht nur individuell unterstützen, sondern auch aufklären, vernetzen und den gesellschaftlichen Diskurs mitgestalten. Das erfordert Haltung – und Menschen, die bereit sind, diese Haltung mit Leben zu füllen.

Das Jahr 2024 war für uns als Vorstand herausfordernd, aber auch ermutigend. Unser zentrales Anliegen war es, engagierte Frauen für die zukünftige Vorstandsarbeit zu gewinnen – mit Erfolg. Eine Gruppe von Interessierten bildete sich, brachte sich frühzeitig ein, unterstützte mit Ideen, Engagement und Fachwissen. Diese Entwicklung gibt uns Hoffnung und zeigt, dass

solidarisches, gemeinschaftliches Handeln wirkt.

Neben vielen organisatorischen und politischen Aufgaben – von der Beteiligung an Veranstaltungen über Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Fragen rund um den Neubau eines neuen Frauenhauses – stand auch personelle Veränderung im Fokus. Die Geschäftsführung wird im Herbst 2025 neu besetzt. Auch hier war und ist es uns wichtig, nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch eine frauenbewusste Haltung in den Mittelpunkt zu stellen.

Das Jahr brachte aber auch einen schmerzlichen Abschied. Ulrike Boemeke, eine langjährige, engagierte Mitarbeiterin, die viele Jahre im Kinderbereich des Frauenhauses tätig war, ging Ende des Jahres in den Vorruhestand – und verstarb nur kurze Zeit später. Wir erinnern uns mit großer Dankbarkeit an ihre Arbeit und ihr Wirken.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die sich auch im vergangenen Jahr auf vielfältige Weise für das Frauenhaus und die Beratungsstelle eingesetzt haben – ob als Mitarbeiterin, Ehrenamtliche, Unterstützer*in oder Verbündete. Ihre Arbeit ist ein unverzichtbarer Beitrag zu einer gerechteren Welt.

Darmstadt, im Juli 2025

Vorwort des neuen Vorstands

Wir stellen uns vor

Mit Freude und Dankbarkeit blicken wir auf das Jahr 2024 zurück – ein Jahr, in dem wir als neue Vorstandsfrauen zusammengefunden haben. Schritt für Schritt durften wir die wichtige Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle kennenlernen und begleiten.

Inmitten vieler intensiver Gespräche und Begegnungen bleiben uns besonders zwei gemeinsame Momente in Erinnerung: die Sommerbegegnung in der Beratungsstelle des Frauenhauses – ein Ort des Austauschs und der Wertschätzung – sowie der lebendige Flohmarkt, getragen von vielen helfenden Händen.

Nun übernehmen wir offiziell Verantwortung. Mit großem Respekt vor dem, was über viele Jahre aufgebaut wurde, und mit dem festen Willen, feministische, solidarische Arbeit sichtbar und wirksam zu gestalten.

Wir freuen uns auf die kommenden Aufgaben – und auf die Zusammenarbeit mit allen, die sich mit Herz und Haltung für eine gewaltfreie, gerechte Gesellschaft einsetzen.

Darmstadt, im Juli 2025

Ich möchte, dass man sich an mich als einen Menschen erinnert, der frei sein wollte ... damit auch andere frei wären.

Rosa Louise Parks, amerikanische Bürgerrechtlerin, 1913 – 2005

Frauenhaus

Eindrücke aus dem Alltag

Viele Frauen mit Kindern bringen diese mit ins Frauenhaus. Das Leben mit vielen unterschiedlichen Kindern ist bunt, vielfältig und manchmal auch etwas chaotisch.



Eindrücke aus dem Alltag

Das Leben im Frauenhaus bedeutet auch, dass unterschiedliche Frauen sich Räumlichkeiten, wie die Küche teilen müssen. Der Raum für eigene Gegenstände ist begrenzt. In der Küche sind die Schubfächer nach Zimmern aufgeteilt.



Kleiderspenden

Ein Schrank fasst gespendete Kleidung für Kinder und Frauen, aus dem sich die Bewohnerinnen mit ihren Kindern nach Bedarf bedienen können.





Leitsätze unserer Arbeit

Jede Frau hat das Recht auf ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben.

Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung und Förderung.

Die gesetzliche Grundlage hierfür ist das Grundgesetz, Artikel 2, 2

„Jeder (Mensch) hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.

Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

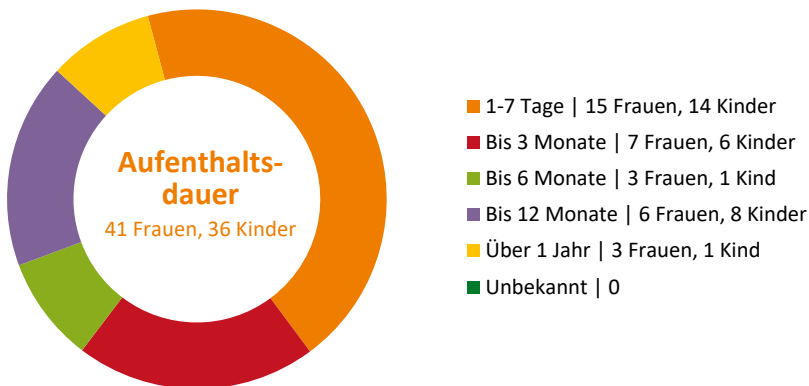
Das in Deutschland inzwischen ohne Vorbehalt geltende Übereinkommen des Europarats von 2011, die sog. Istanbul-Konvention, ist im Feb. 2018 in Kraft getreten und verurteilt alle Formen von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt.

Zahlen und Fakten

Es hielten sich im Berichtszeitraum 41 Frauen und 36 Kinder (davon 10 Frauen und 5 Kinder noch aus dem Vorjahr) im Frauenhaus auf.

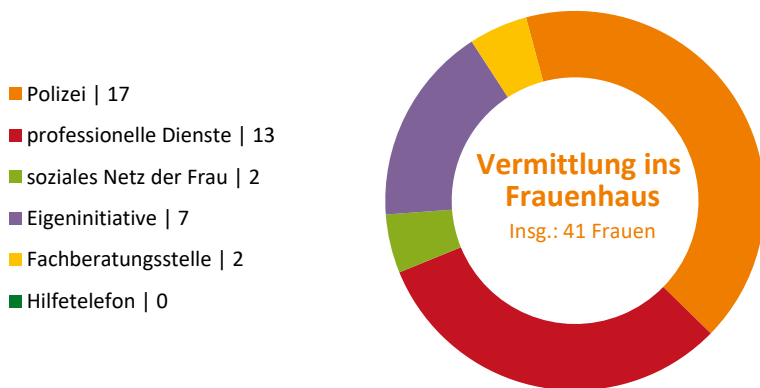
- Anfragen nach einem Frauenhausplatz 121
- aufgenommen werden konnten davon 31 Frauen (knapp 26 %)
- nicht aufgenommen werden konnten 90 Frauen (mit 102 Kindern)

Alle Frauen, oder auch Institutionen und sonstige UnterstützerInnen, die für Betroffene wegen einer Aufnahme nachfragten, erhielten telefonische Beratung und Informationen über andere Frauenhäuser. Notaufnahmen konnten im Berichtsjahr wieder in der Schutteinrichtung untergebracht werden.



Auf Wunsch und/oder bei hoher Gefährdung wurden die Frauen in ein anderes Frauenhaus vermittelt.

Nachstehend ist die Aufenthaltsdauer der Frauen und Kinder angegeben, die zwischen dem 01.01.2024 und dem 31.12.2024 ausgezogen sind. Am 31.12.2024 lebten noch 7 Frauen und 6 Kinder im Haus.

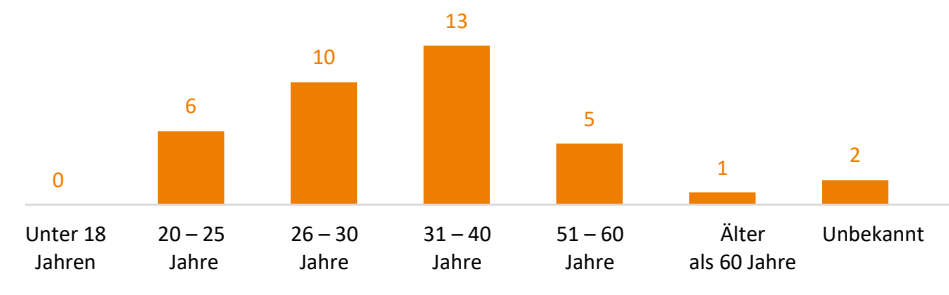


29,3 Prozent der Frauen und 30,6 Prozent der Kinder kamen aus Darmstadt. 19,5 Prozent der Frauen und 14 Prozent der Kinder kamen aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg.

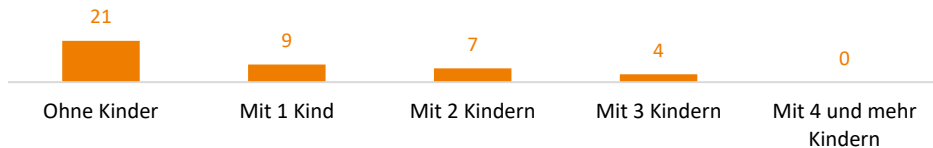
Von 41 Frauen hatten 33 Frauen (80,5 %) einen Migrationshintergrund. Von den 33 Frauen mit Migrationshintergrund hatten 31 Frauen keine deutsche Staatsangehörigkeit (75,6 % der Bewohnerinnen).

Insgesamt waren 21 verschiedene Länder/Nationalitäten vertreten. Insgesamt haben sich 36 Kinder (23 Mädchen und 13 Jungen) im Frauenhaus aufgehalten.

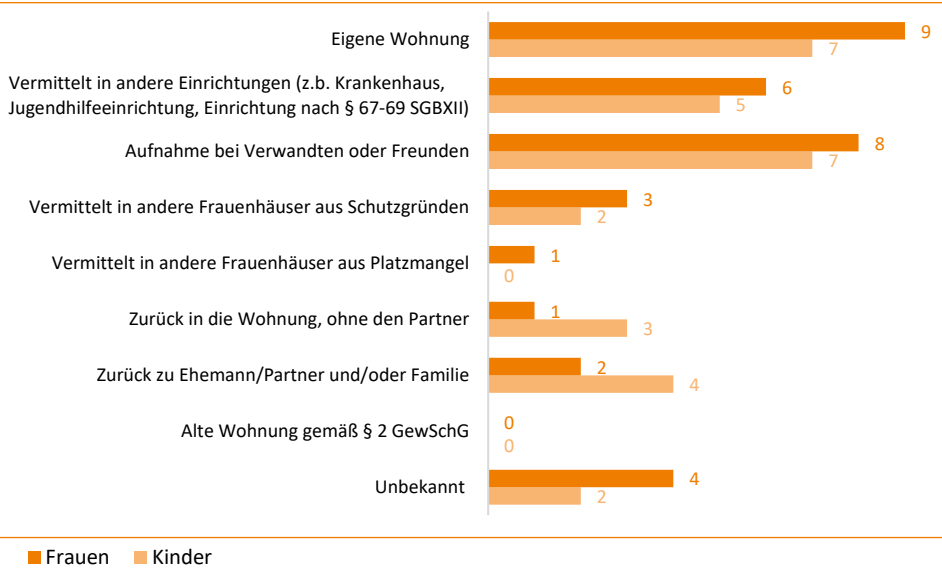
Altersgruppen der Frauen



Anzahl der Frauen mit und ohne Kinder



Verbleib nach dem Frauenhaus



In diesen Zahlen sind die Frauen und Kinder, die zum 31.12.2024 noch im Frauenhaus lebten, nicht enthalten (7 Frauen und 6 Kinder). Von den Frauen, die 2024 aus dem Frauenhaus auszogen, sind 6 % zum Ehemann/Partner oder in die Familie, d.h. in die gewaltbelastete Situation, zurückgekehrt. Aufgrund der Priorisierung der Bewohnerinnen des Frauenhauses bei der kommunalen Wohnraumvermittlung konnten im Berichtszeitraum 9 Frauen und ihre Kinder in eine eigene Wohnung ziehen.

Aus dem Kinderbereich

Kinder und ihre Mütter mit ihren Stärken begleiten

Jede Mutter, die zu uns kommt hat bereits eine der schwersten Entscheidungen getroffen: Sie hat den Mut gefunden, einen Ausweg für sich und ihr Kind aus einer belastenden Situation zu finden.



Und sie bringt bereits alles mit, was es braucht: Entschlossenheit, Kraft und den Willen, eine bessere Zukunft zu gestalten.



Der pädagogische Auftrag ist es nun, Mutter und Kind darin zu bestärken den Weg mit Selbstvertrauen zu gehen. Denn Erziehung und Persönlichkeitsbildung findet dort statt wo zusammengelebt wird.

Das bedeutet, dass die Mütter, indem sie in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt werden, ihre Erziehungsaufgaben verlässlicher wahrnehmen können. Selbstsicherheit stärkt das Vertrauen in die eigenen Erziehungsfähigkeiten und mit Unterstützung können Erziehungsstrategien erarbeitet werden. Dies ist hilfreich, um eine stabile und geschützte Umgebung für sich und ihr Kind zu schaffen.

Obwohl im Erziehungsalltag immer wieder neue Herausforderungen auftreten, ist für die Kinder in unserem Haus das Vertrauen in die eigenen Gefühle und die Stärkung von Selbstsicherheit von zentraler Wichtigkeit. In den Kinderstunden und im Einzelkontakt begleiten wir die Kinder dabei ihre Emotionen nicht nur zu verstehen, sondern auch auszudrücken.

Was fühlt sich gerade schwer an? Wo spüre ich das in meinem Körper? Und was kann ich tun um mich besser zu fühlen?

Diese Fragen stehen oft im Mittelpunkt – spielerisch, kreativ und immer auf Augenhöhe.

Die Kinder lernen dabei, dass ihre Gedanken, Gefühle und Reaktionen keine unkontrollierbaren Wellen sind, sondern etwas, was sie über sich selbst lernen können.

Den eigenen Gefühlen und Intuitionen zu vertrauen. Dieses Wissen gibt ihnen nicht nur Sicherheit, sondern auch das Selbstvertrauen mit ihren Erfahrungen umzugehen und neue Wege zu beschreiten.



Aus dem Frauenbereich

„Das ist mein geheimes Leben“ Einblicke in das Leben im Frauenhaus aus Sicht der Bewohnerinnen.



Ein Bruch – und ein neuer Anfang

Der Aufenthalt im Frauenhaus bedeutet für jede Frau einen tiefgreifenden Einschnitt in ihr Leben.

Es ist ein Bruch mit dem bisherigen Alltag, der oft geprägt war von Gewalt, Kontrolle und Angst. Im Schutzhaus beginnt ein neuer Lebensabschnitt – Wo es vorher einen eigenen Haushalt und eine eigene Lebensführung gab, werden die Frauen und Kinder im Frauenhaus mit einer völlig neuen

Lebenssituation konfrontiert: Leben in einer Gemeinschaft, auf deren Zusammensetzung sie keinen Einfluss haben, mit weniger Raum, gemeinschaftlich genutzten Küchen und Badezimmern und einem starken Fokus auf dem Thema Sicherheit.

Wie also erleben Frauen sich und den Kontext Frauenhaus?

Im Rahmen von freiwilligen Kurzinterviews haben Frauen mit uns über ihre Erfahrungen im Schutzhaus gesprochen.

Ankommen und Sicherheit finden

Das Leben im Frauenhaus beginnt oft mit einer Mischung aus Unsicherheit und Erleichterung.

Viele Frauen berichten, dass der Umzug ins Frauenhaus zunächst schwierig war – das neue Umfeld, das enge Zusammenleben mit Anderen und das Anpassen an die Regeln stellen große Herausforderungen dar. Die Vorstellungen der Frauen vor dem Aufenthalt waren oft von Unsicherheit geprägt.

Diese Unsicherheit zeigt, wie schwer es ist, sich eine konkrete Vorstellung von einem Frauenhaus zu machen, besonders wenn bisherige Erfahrungen geprägt waren von Misstrauen und Kontrollverlust. Die Erfahrungen der Frauen nach dem Einzug zeigen, dass Vertrauen oft erst schrittweise

aufgebaut wird und die Unterstützung durch das Team und die Mitbewohner*innen dabei eine Schlüsselrolle spielen.

Gleichzeitig gibt es beim Ankommen auch ein Gefühl des Durchatmens:

„Durch die Anonymität der Adresse fühle ich mich sicher, ich halte die Adresse geheim und lebe vorsichtig.“

sagt eine der Frauen.

Gemeinschaft und Zusammenleben

Das Zusammenleben im Frauenhaus bedeutet, sich mit anderen Frauen und ihren Kindern eine Unterkunft zu teilen – ein neuer Schritt für viele, der mit Herausforderungen verbunden ist. Trotz der Anfangsschwierigkeiten empfinden viele Bewohnerinnen das Zusammenleben als wertvolle Erfahrung: *„Wenn keiner hinter einem steht, man keine Familie hinter sich hat, ist es für die Frau sehr schwer, wie ein Baum auf einem leeren Platz. Das Frauenhaus stand hinter mir und das hat mir sehr geholfen und mich bestärkt.“* *„Es tut gut mit den anderen Frauen zusammen zu sitzen, zu essen und sich auszutauschen. Ich habe auch Freundschaften ge-*

knüpft und viele neue Menschen kennen gelernt.“

Die Hausgemeinschaft wird überwiegend als unterstützend und positiv erlebt, insbesondere durch die Interaktion mit Kindern und die Möglichkeit, Kontakt zu anderen Frauen zu haben.



Herausforderungen und Lösungen im Alltag



Die Hausgemeinschaft bietet den Frauen einerseits die Möglichkeit zur gegenseitigen Unterstützung und zum Austausch, andererseits entstehen Herausforderungen durch unterschiedliche Lebensweisen und Erwartungen. Frauen, die positive Erfahrungen gemacht haben, schätzen den Austausch und den Zusammenhalt. Konflikte (z.B. um Sauberkeit und Ordnung) zeigen, dass klare Regeln und

Absprachen wichtig sind. Die Nähe zu Anderen, besonders mit vielen Kindern, kann zu Unruhe führen. Doch viele Frauen haben gelernt, mit den Herausforderungen umzugehen:

„Manchmal ist es unruhig, aber dann versuche ich dem aus dem Weg zu gehen und eine andere Lösung zu finden. Jede Frau, die hierher kommt hat, genauso wie ich, schwere Sachen erlebt und das ist für jede hier manchmal schwer. Dafür habe ich Verständnis.“, erklärt eine Bewohnerin.

Auch der Raum, den sie teilen, stellt manchmal eine Herausforderung dar – insbesondere für Familien mit mehreren Kindern, die unterschiedliche Bedürfnisse und Schlafenszeiten haben. Dennoch betonen alle, dass sie ihre Probleme oft selbst lösen können, und dass Konflikte nicht als unüberwindbare Hindernisse empfunden werden. Ein weiterer häufiger Wunsch ist die Verbesserung der Ausstattung: „Ansonsten wären eine größere Küche und mehr Toiletten toll“ sagt eine Frau, die jedoch auch betont, dass sie mit dem vorhandenen Raum zufrieden ist und gelernt hat, mit weniger auszukommen.

Träume und Wünsche für die Zukunft

Die Frauen im Frauenhaus haben viele Wünsche für die Zukunft – sowohl für sich selbst als auch für andere. *„Ich wünsche mir, diese Männer lassen, es ihre Frauen zu schlagen“,* sagt eine Frau, und ergänzt: *„Ich würde gerne den Frauen den Schmerz nehmen können, die hier neu ankommen.“*

Ein weiterer Wunsch betrifft die Angst vor der Trennung von den Kindern:

„Viele Frauen haben Angst, dass ihnen die Kinder weggenommen werden, das ist sehr schlimm“, sagt eine Bewohnerin.



Perspektivisch wünschen sich viele eine Rückkehr zu einer normalen, stabilen Lebensweise mit einer eigenen Wohnung und einem geregelten Alltag: *„Wohnung und Arbeit, das ist für mich genug.“*

Ein Ort des Wachstums und der Unterstützung

Trotz aller Herausforderungen ist das Frauenhaus für viele Frauen ein Ort des Wachstums, der Veränderung und des Neubeginns.

Es bietet nicht nur Schutz, sondern auch die Möglichkeit, sich neu zu orientieren und zu lernen, wie man wieder für sich selbst und seine Kinder selbstbestimmt sorgen kann. Die Frauen haben die Gelegenheit, Freundschaften zu schließen, sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen.

Was für uns aus der gemeinsamen kleinen Reise in die Erfahrungen von Frauen mit und ohne Kinder im Schutzhaus resultiert, kann mit dem Begriff der Resilienz zusammengefasst werden. Der Fähigkeit zur Anpassung und Annahme einer Lebensrealität und der konstruktive Umgang mit dieser, auch unter widrigen Umständen – raus aus der erlebten Ohnmacht – hinein in zunehmende Selbstwirksamkeit. Diese Entwicklung erfordert Kraft und verdient Respekt und Beistandschaft. Weil wir alle ein Leben in Sicherheit und Würde verdienen.



Siehe, inmitten des Waldes,
während der Wind
in den Ästen spielt,
entfaltet sich das Blatt
aus seiner Knospe,
wächst heran,
grün und groß,
und ist einfach da.

Benjamin Franklin

Stark für Frauen – gegen Gewalt

Die Fachberatungsstellen: Aktiv gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen bff

https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/broschueren-und-buecher.html?file=files/userdata/downloads/Broschueren/bff_Teil1_aufgabe2_druck.pdf

Fachberatungsstelle Frauen-Räume

Neben körperlicher Gewalt erfahren Frauen auch psychische, sexualisierte, ökonomische und digitale Gewalt. Das Angebot der Fachberatungsstelle richtet sich an alle Frauen, die in einer Gewaltbeziehung leben oder gelebt haben – unabhängig von ihrem Alter, Bildungsgrad, sozialem Status, Religion oder kultureller Herkunft.

Wir nehmen von Gewalt betroffene Frauen ernst in ihren Anliegen und unterstützen sie darin, ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen. Die spezielle Lebenssituation der betroffenen Frauen steht im Mittelpunkt und die Wahrung ihrer Selbstbestimmung hat oberste Priorität.

Wir beraten vertraulich, unbürokratisch und auf Wunsch auch anonym, zudem sind die Beratungen kostenfrei. Die Beratung bietet Informationen, die als Entscheidungshilfe für die weitere Lebensplanung wichtig sein kann. Beratung von Angehörigen, Nachbar*innen, Freund*innen, Unterstützer*innen sowie für andere Fachstellen ist Teil unseres Angebotes.

Aufgaben der Fachberatungsstelle

Informationsvermittlung

- zum Gewaltschutzgesetz
- Aufklärung über Gewaltdynamik und Gewaltformen
- zu rechtlichen und finanziellen Fragen
- zu weiteren Hilfsdiensten
- zu Frauenhäusern

Psychosoziale Beratung

- Inhalte psychosozialer Beratung sind u.a.:
- Seelische, körperliche und sexualisierte Gewalt
- Misshandlungen
- Erkennen von Gewaltstrukturen und Gewaltdynamiken
- Auswirkungen häuslicher Gewalt und Folgen, auch für Kinder
- Aktivierung von Ressourcen und Stärken
- Erarbeitung von Perspektiven

Die Frauen kamen aus 37 unterschiedlichen Herkunftsländern



Krisenintervention

- Stabilisierung und Wiedergewinnung von Sicherheit und Kontrolle
- Gefahreneinschätzung und Möglichkeiten von Schutz/Sicherheit (z.B. Frauenhaus).

Beratung zum Gewaltschutzgesetz

- Erstellen eines Sicherheitsplanes
- Unterstützung und Begleitung bei der Beantragung des Kontakt- und Näherungsverbot oder der Wohnungsüberlassung
- Kooperation mit und Weitervermittlung an andere Institutionen, zum Beispiel Frauenhäuser, andere Beratungsstellen, usw.

Proaktive Beratung nach Polizeieinsätzen

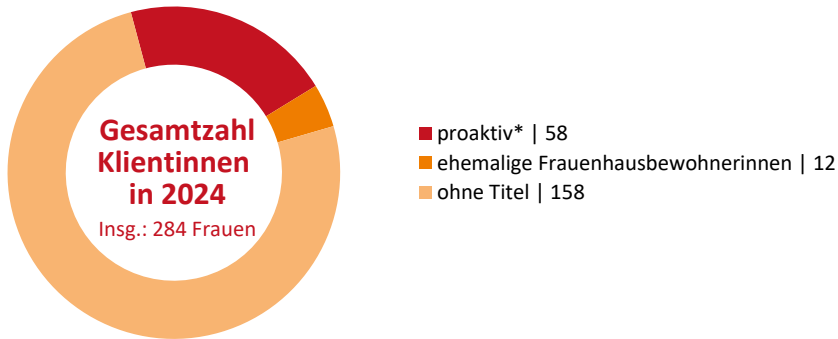
- zeitnahe Krisenintervention
- Information zum Gewaltschutzgesetz und Sicherheitsplan
- Begleitung/Unterstützung bei erforderlichen Schutzmaßnahmen

Trennungs- und Scheidungsberatung

- Informationen zu rechtlichen Möglichkeiten und Existenzsicherung
- Informationen und Beratung zum Thema Sorge- und Umgangsrecht
- Kooperation mit und ggf. Weitervermittlung an Fachstellen



Zahlen und Fakten



Im Jahr 2024 wandten sich **284 Personen** an die Beratungsstelle des Frauenhauses. 264 Personen waren selbst von Gewalt betroffene Frauen oder ihre Unterstützerinnen, 20 weitere Personen erfragten spezifische Informationen.

Es fanden **517 Beratungsgespräche** statt.

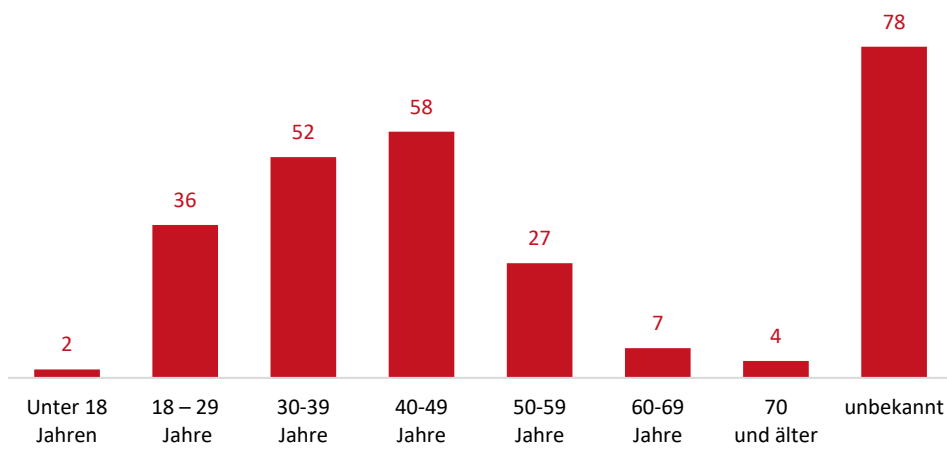
29 Beratungstermine erfolgten mit Hilfe einer Übersetzerin / Sprachmittlerin.

In 21 Fällen waren Frauen von Stalking betroffen und suchten unsere Unterstützung.

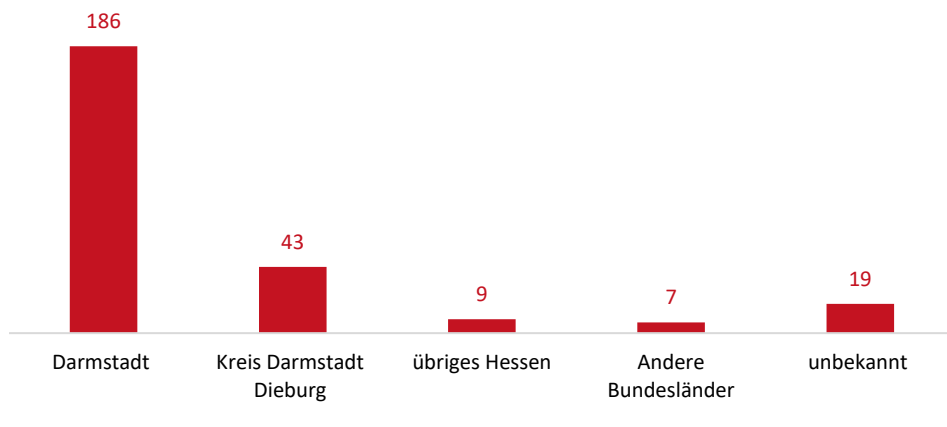


* Der proaktive Ansatz im hessischen Gewaltschutznetzwerk ist ein niedrigschwelliges Unterstützungsangebot für Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Im Rahmen dieses Ansatzes informiert die Polizei die betroffene Person über die Möglichkeit einer Unterstützung durch eine Fachberatungsstelle und fragt ihr Einverständnis zur Weitergabe ihrer Kontaktdaten. Mit Zustimmung übermittelt die Polizei diese Daten, sodass die Beratungsstelle zeitnah Kontakt aufnehmen kann. Dies ermöglicht eine schnelle und direkte Hilfe, ohne dass die Betroffene selbst aktiv werden muss.

Altersgruppe der Frauen 2024



Wohnort



Nachgehende Beratung

Die nachgehende Beratung für Frauen, die aus dem Frauenhaus ausgezogen sind und weitergehende Hilfen benötigen, ist an unsere Fachberatungsstelle angebunden.

Die Anforderungen zur Sicherung der Existenz und zur Wahrung der Rechtsansprüche werden immer umfangreicher. Aufwühlende Themen, wie Umgangskontakte der Kinder mit dem Vater oder die Vorbereitung auf den Scheidungstermin sind für die Frauen oft sehr herausfordernd und emotional belastend. Häufig ziehen sich die belasteten Themen über mehrere Jahre und die Frauen nehmen die Unterstützung an.

Das Angebot an Kinder und Jugendliche in der Fachberatungsstelle

Das Angebot an Kinder und Jugendliche, die von häuslicher Gewalt betroffen sind und deren Mütter an die Beratungsstelle angebunden sind, ist eine wertvolle Ergänzung unserer Arbeit und wird in dem vorgehaltenen Umfang auch in Anspruch genommen. Gerade für die Kinder, die mit Ihren Müttern eine Weile im Frauenhaus gelebt haben, ist dieses nachgehende Angebot eine Gelegenheit, angefangene Prozesse weiterzuführen und auf

Das Angebot der nachgehenden Beratung nutzten 12 Frauen in 2024.

eine bewährte Beziehung zurückzugreifen – denn sie bleiben hierüber in Kontakt mit einer Fachkraft aus dem Kinderbereich des Frauenhauses.



Inklusive Frauenberatung

Die Beratungsstelle ist vollständig barrierefrei gestaltet, um den physischen Zugang für Frauen mit Mobilitätseinschränkungen zu gewährleisten. Dies umfasst rollstuhlgerechte Eingänge, breite Türen und barrierefreie Sanitäranlagen. Zudem werden Beratungsräume so eingerichtet, dass sie den Bedürfnissen von Frauen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen gerecht werden. Der weitere Ausbau und die Konsolidierung des Inklusionsgedankens sind

ein kontinuierlicher fortschreitender Prozess.

Um das Vertrauen der betroffenen Frauen zu gewinnen, wird bei jeder Beratung ein besonderes Augenmerk auf die Schaffung einer sicheren, vertraulichen und respektvollen Atmosphäre gelegt.

Es wurden für die Frauenberatungsstelle Informationen und Beratungsunterlagen in leichter Sprache bereitgestellt und stehen den Betroffenen zur Verfügung

Wir arbeiten kontinuierlich daran Hürden abzubauen, um allen Frauen den Zugang zu einer Beratung zu ermöglichen.

Das ambivalente Verhalten der Frauen als Folge der Gewalterfahrungen

In der Beratungsstelle gibt es inhaltliche Themen, die sich wiederholen oder zumindest thematisch sehr ähnlich sind. Unter anderem ist es der Trennungswunsch und Folgen einer Trennung. Die Frauen beschäftigt es, wie der weitere Kontakt zwischen den Kindern und dem Kindsvater aussehen könnte, wie die finanzielle Versorgung aussieht und viele weitere angrenzende Themen. Während Informationen und das Fachwissen einen

zentralen Bestandteil der Beratung darstellen, erfordern die Folgen der Gewalt und das damit zusammenhängende Verhalten der Frauen, für uns ein wichtiges Augenmerk, welches Fingerspitzengefühl erfordert. Denn unabhängig vom genauen Thema der Frauen, besteht eine Gemeinsamkeit, die nicht immer, jedoch oft zu beobachten ist und in der Beratung mit-schwingt: Die ambivalenten Gefühle der von Gewalt betroffenen Frauen.

Den Frauen fällt es teilweise schwer sich klar zu positionieren oder wenn Sie ihren Standpunkt gefunden haben, diesen auch entschlossen zu verfolgen. Das ambivalente Verhalten von Frauen, ist eine Folge der komplexen psychischen und emotionalen Belastungen, die durch Gewalt in einer Partnerschaft entstehen.

Die Frauen, die uns in der Beratungsstelle aufsuchen, haben oft körperliche Misshandlungen erfahren und gleichzeitig Manipulation. Durch das manipulative Verhalten der Partner befinden sich die Frauen in einem Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und dem Wunsch nach Befreiung, zwischen Angst und dem Wunsch nach Bindung. Neben der emotionalen Abhängigkeit ist die finanzielle nicht zu unterschätzen. Das lässt die Frauen

eine Ohnmacht erleben und die Entwertung sorgt dafür, dass die eigenen Stärken und Ressourcen nicht gesehen werden. Viele Frauen fühlen sich für den Verlauf der Gewalt verantwortlich, indem sie die Taten des Partners durch eigene Fehler zu erklären versuchen.

Diese Selbstbeschuldigung führt dazu, dass sie den Partner immer wieder entschuldigen oder dessen Verhalten beschwichtigen, was die Bereitschaft erhöht, die Gewalt zu verzeihen oder zu tolerieren.

In vielen Fällen berichten die Frauen, dass sie ihrem Partner trotz des Missbrauchs immer noch Zuneigung und Sorge entgegenbringen, was die Situation noch schwieriger und für Außenstehende schwer verständlich macht. Oft sind die Frauen auch isoliert, denn nicht selten ist ein Merkmal von partnerschaftlicher Gewalt die soziale Isolation, was den Zugang zur Unterstützung, Hilfe und Lösungen erschwert. Die Ambivalenz wird durch den Zyklus der Gewalt verstärkt: Nach den gewalttätigen Episoden folgt häufig eine Phase der Versöhnung, in der der gewalttätige Partner Reue zeigt und verspricht, sich zu ändern. In diesen Momenten schöpfen viele Frauen Hoffnung. Sie glauben an eine bessere

Beziehung, bis es wieder zu einem Gewaltvorfall kommt. Dieser Gewaltkreislauf verstärkt das ambivalente Verhalten und macht es für die betroffenen Frauen noch schwieriger, sich zu trennen und sich selbst zu schätzen.

Daher ist die Kenntnis, dass das ambivalente Verhalten der Frauen eine Folge der Gewalterfahrung ist, sehr entscheidend im Umgang und in der Beratung. Es erfordert Geduld und Fingerspitzengefühl. In der Beratung geht es darum Veränderungsprozesse anzustoßen, Möglichkeiten aufzuzeigen und die verschiedenen Blickwinkel zu präsentieren, damit Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten für die Frauen sichtbar werden.

Der Veränderungsprozess erfolgt oft in kleinen Schritten und nicht linear. Rückschritte und Zweifel gehören zum Prozess dazu.

Im Vordergrund steht die Stärkung der Frauen durch psychosoziale Beratung, Vermittlung von Informationen und die Benennung und Einordnung der Gewalterfahrungen, damit die Frauen ihren eigenen Weg finden können.

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Umsetzung der Istanbul Konvention – Aktionstag in Wiesbaden und zentrale Forderungen

Im Rahmen unserer Netzwerkarbeit und der Mitarbeit in den hessischen Landesarbeitsgemeinschaften der Beratungsstellen (B LAG) sowie der Frauenhäuser in Trägerschaft (AGFH) waren wir, gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser (LAG), an der Organisation und Durchführung eines Aktionstages in Wiesbaden zur Umsetzung der Istanbul Konvention beteiligt.

Die Istanbul-Konvention (IK), wie das „Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ kurz genannt wird, ist ein Menschenrechtsvertrag und wurde am 11.05.2011 in Istanbul unterzeichnet.

In der Bundesrepublik trat er im Februar 2018 in Kraft, eine differenziertere inhaltliche Auseinandersetzung kam jedoch erst in den Folgejahren in Gang.

Diese Europaratskonvention beinhaltet eine Vielzahl von Maßnahmen in den Bereichen Prävention, Intervention, Schutz und Recht, die es auf verschiedenen Ebenen von Bund, Ländern und Kommunen verbindlich umzusetzen gilt, um „Frauen vor allen

Formen von Gewalt zu schützen und Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt zu verhüten, zu verfolgen und zu beseitigen.“ (IK, Art. 1 (a))

Die Umsetzung der Istanbul Konvention wurde seit Inkrafttreten auf verschiedenen Arbeitsebenen in Hessen und in Gremien vor Ort thematisiert. Im „Netzwerk Gewaltschutz- Prävention und Schutz gegen Häusliche und sexualisierte Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg“ fand bereits ab 2019 in den themenspezifischen Arbeitskreisen eine intensive Auseinandersetzung mit der Konvention statt, die in einer detaillierten Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse für die Situation vor Ort mündete und schließlich in den 2. Aktionsplan zur Europäischen Gleichstellungsscharta auf lokaler Ebene (2023) einfließen.

In allen drei Landesarbeitsgemeinschaften stellen wir jedoch mittlerweile hessenweit eine extrem schleppende Umsetzung der weitreichenden Forderungen der Istanbul Konvention fest. Insgesamt ist die Unterstützung und Hilfe für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen unzureichend gesichert. Es fehlt vielfach an Strukturen und Expertise, rechtlichen Gewaltschutz tatsächlich wirksam umzusetzen.



Daneben werden die Möglichkeiten auf regionaler Ebene innerhalb der existierenden Kooperationsbündnisse (Runde Tische gegen Häusliche Gewalt) den Schutz und die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt voranzutreiben unzureichend genutzt.

Um darauf aufmerksam zu machen und die Politik zum Handeln zu bewegen, veranstalteten die hessischen Landesarbeitsgemeinschaften gemeinsam im Juni 2024 einen Aktionstag in Wiesbaden vor dem hessischen Landtag. Denn „Betroffene brauchen unbedingt professionelle Beratung, ein hochqualifiziertes Fallmanagement und Sicherheitskonzepte, Solidarität und Heilung, ein sicheres Zuhause und weiteres Umfeld sowie professionell unterstützte Aufarbeitungsmöglichkeiten.“ (Christina Clemm,

Rechtsanwältin und Autorin: Femizide verhindern, 2024, bff).

Wir konzentrierten uns bei den Forderungen auf einige wenige und herausragende Maßnahmen der Konvention, gleichwohl die IK als Gesamtstrategisches Werk gesehen werden muss.

Neben der Forderung nach Umsetzung von Artikel 59 (Migration und Asyl) und 51 (Gefährdungsanalyse und Gefahrenmanagement) der IK betrifft eine unserer zentralen Forderungen die Umsetzung von Artikel 8, der ein angemessen ausgestattetes und bedarfsgerechtes Hilfesystem gegen Gewalt an Frauen und Mädchen fordert. Dies bezieht sich einmal auf eine Aufstockung der vorhandenen Frauenhausplätze – was hier in Darmstadt auch erfolgte und mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung am



04.04.25 zum Neubau eines Frauenhauses weiter umgesetzt wird – aber genauso auf Beratungsangebote und deren flächendeckende Verteilung. Eine weitere wesentliche Forderung ist die nach Umsetzung von Art. 31 zum Umgangs- und Sorgerecht. Laut IK muss sichergestellt werden, dass „gewalttätige Vorfälle bei Entscheidungen über das Besuchs- und Sorgerecht berücksichtigt werden“ und „die Ausübung des Besuchs- oder Sorgerechts nicht die Rechte und die Sicherheit des Opfers oder der Kinder gefährdet.“ Seit Jahren thematisieren nicht nur die Frauenunterstützungseinrichtungen diese Problemlage und Schutzlücke. Gleichzeitig wird in gerichtlichen

Verfahren häufig auf Einvernehmen hingewirkt. So weist beispielsweise auch die Berichterstattungsstelle geschlechtsspezifische Gewalt des Deutschen Instituts für Menschenrecht (DIMR) darauf hin, dass der Schutz von gewaltbetroffenen Elternteilen in Umgangs- und Sorgerechtsverfahren derzeit nicht gewährleistet ist. „Obwohl die aktuelle Rechtslage es bereits ermöglicht, häusliche Gewalt im Rahmen des Kindeswohls in (gerichtlichen) Verfahren und Entscheidungen zum Umgangs- und Sorgerecht zu berücksichtigen, geschieht dies in der Praxis häufig nicht. Das liegt unter anderem daran, dass beteiligte Fachkräfte die Dynamiken von häuslicher

Gewalt und die Auswirkungen auf Betroffene und Kinder oft nicht erkennen oder sogar aufgrund misogynen Stereotype in Zweifel ziehen.

Das widerspricht den menschenrechtlichen Vorgaben, insbesondere dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul Konvention), nach denen häusliche Gewalt stets in Entscheidungen zum Umgangs- und Sorgerecht zu berücksichtigen ist und die Sicherheit der Betroffenen und der Kinder gewährleistet werden muss (Art. 31)“. (Lena Franke, Häusliche Gewalt im Umgangs- und Sorgerecht, Berichterstattungsstelle geschlechtsspezifische Gewalt, DIMR 2023, S.11)

Diese Einschätzung der Berichterstattungsstelle DIMR korrespondiert mit unserer Forderung nach Umsetzung von Artikel 15 der IK, der Aus- und Fortbildung für alle Berufsgruppen vorsieht, die mit von Gewalt betroffenen Opfern und Tätern zu tun haben. Die Themen der Fortbildung sollten vor allem in den Bereichen Verhütung und Aufdeckung der Gewalt, Gleichstellung von Frauen und Männern, Bedürfnisse und Rechten von Opfern liegen.

In der Veranstaltung selbst, die vor dem hessischen Landtag stattfand, hatten wir kleine Rollenspiele mit

einem integrierten Hürdenlauf vorbereitet, um neben Gesprächen mit PolitikerInnen auch ganz praktisch auf die Probleme von gewaltbetroffenen Frauen und die Möglichkeiten einer verbesserten Sicherheitslage durch die Umsetzung der IK hinzuweisen. Die Veranstaltung wurde von einigen Politikerinnen besucht, unter anderem von Heike Hofmann, Hessische Ministerin für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales, die nicht nur interessiert an der kleinen Übung teilnahmen, sondern auch zu Gesprächen bereit waren.

So konnten wir sensibilisieren und ins Gespräch kommen sowie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erlangen.

Veranstaltungen/Informations- und Fachgespräche

10.03.2024

Teilnahme an Zonta Benefiz-Kinoveranstaltung zugunsten der Kunstwerkstatt des Frauenhauses

03.04.2024

Runder Tisch Südhessen – LSBT*IQ

23.05.2024

Kooperationsgespräch mit Kolleginnen der MuKiS, Regionale Diakonie Darmstadt-Dieburg

25.05.2024

Teilnahme an der PDUM-Jubiläumsveranstaltung in Griesheim, Partnerschaft Deutschland-Ukraine/Moldova e.V.

13.06.2024

Infogespräch/Sensibilisierung Häusliche Gewalt für Mitarbeitende des Flexible Jugendhilfe e.V.

19.06.2024

Aktionstag Hessen in Wiesbaden – Forderungen zur Umsetzung der Istanbul-Konvention

08.07.2024

Infogespräch/Sensibilisierung Häusliche Gewalt für Mitarbeitende des Frauenkompetenzzentrum e.V.

28.08.2024

Austausch / Fachgespräch mit neuer Mitarbeiterin im Frauenbüro zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Darmstadt

04.09.2024

Teilnahme (online) an der Informationsveranstaltung App „Gewaltfrei in die Zukunft“ zur niederschweligen Hilfe bei Häuslicher Gewalt

06.09.2024

Sommerbegegnung in der Fachberatungsstelle – Dank an alle Unterstützer*innen

09.09.2024

Informationsaustausch mit Kolleginnen von Frauen helfen Frauen im Landkreis Darmstadt-Dieburg zum AK familiengerichtliche Verfahren

18.10.2024

Sensibilisierung und Schulung von Sprachmittlerinnen des DRK Darmstadt zum Thema Häusliche Gewalt in der Fachberatungsstelle

19.10.2024

Benefiz-Kleiderflohmarkt von Frauen für Frauen im Saal des Goldenen Löwen

05.11.2024

Vortrag von Kolleginnen des Frauenhauses Darmstadt über Gewalt gegen Frauen, Häusliche Gewalt und Arbeit des Frauenhauses im Rahmen des Gewaltschutzmonats im Schlosskeller

13.11.2024

Info-Stand, Gespräche und Austausch beim Fachtag Stalking im Polizeipräsidium Südhessen

27.11.2024

Hybrid-Veranstaltung des Netzwerk Gewaltschutz für Fachkräfte und Interessierte aus dem Gesundheitswesen, „Was tun? – Häusliche und sexualisierte Gewalt erkennen und professionell handeln“, mit Trauma-Expertin Michaela Huber und Fachkräften der kommunalen Hilfestellen gegen häusliche und sexualisierte Gewalt.

Frühjahr und Herbst 2024 zusammen mit Wildwasser Darmstadt und Pro Familia Darmstadt Kooperationsprojekt an der Alice-Eleonoren-Schule – 6stündige Workshops für die 6 Abschlussklassen im Rahmen des Gleichstellungsaktionsplanes der Stadt Darmstadt.

Fachtage und Fortbildungen 2024

29.01.2024

Online-Fortbildung „Sicherer Umgang mit Handys, Social Media & Co. – Medienpädagogik mit Frauenhauskindern“, (FHK) Die (neue) Gewalt gegen Frauen | 3-teilige Online-Reihe

22.02.2024

„Backlash. Die neue Gewalt gegen Frauen“, (EKHN)

21.03.2024

„Die Digitalisierung geschlechtsspezifischer Gewalt“, (EKHN)

16.04.2024

„Die stille Gewalt an Frauen“, (EKHN)

09.04.2024

Online-Fortbildung „Beteiligung von Kindern im Kinderschutz“, (Internat. Gesellschaft für erzieherische Hilfen)

08.05.2024

Fachtag Inklusion – „Unterstützung von Frauenhäusern auf dem Weg zur Inklusion“, FHK

13.06.2024

Seminar „Kompaktkurs individuell – Digitale Sicherheit für Frauen“, Frauen-Softwarehaus e.V., Ffm.

14.06.2024

Online-Fortbildung „Resilienz bei Kindern, die Traumata ausgesetzt sind“, University of Minnesota

14.07.2024

Online-Fortbildung „Sozialer Anthropologe im Vergleich zu einem Berater“, University of New Zealand

18.07.2024

Online-Fortbildung „Strategien für Kinder mit ADHS“, The State University of New York

13.11.2024

Online-Fortbildung „Datenschutz-Grundschulung für Beschäftigte in

sozialen Einrichtungen“, Paritätische Akademie Süd

15.11.2024

Kinder. Sicher. Begleiten – Digitale Fortbildungsreihe

„Männlichkeitskritische Jungen*arbeit im Kontext des Frauengewalt-schutzes“, FHK

04.12.2024

Online-Vortrag für Beratungsstellen

„Gewalt gegen LGBT*IQ – Wie kann Beratung hilfreich unterstützen?“, Frauennotruf Marburg

05.-06.12.2024

Kinder. Sicher. Begleiten – Digitale Fortbildungsreihe „Konzeptionelle Ansätze für den Kinderbereich“, FHK

Auch im Berichtsjahr haben einige Mitarbeiterinnen teilgenommen an der e-learning-Fortbildung „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt – Ein interdisziplinärer Online-Kurs“

Im Berichtsjahr fanden außerdem regelmäßige Team- und Fallsupervisionen sowie 2 Konzeptionstage statt.

Abschied

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von Ulrike Böhmeke, einer engagierten und liebenswerten Kollegin, die unser Team im Frauenhaus Darmstadt über viele Jahre bereichert hat.

Ulrike arbeitete mit großer Leidenschaft und viel Herzblut im Kinderbereich.

Sie war eine lebhaft, bunte Persönlichkeit, die mit ihrer Fröhlichkeit, ihrer Fachkompetenz und ihrer Zuwendung viele Frauen und Kinder in schweren Zeiten begleitet hat.

Ulrike setzte sich leidenschaftlich für Mädchenarbeit, Beratung und Schutz ein und hinterlässt eine Lücke, die schwer zu füllen ist.

Wir werden ihre positive Energie, ihre Fürsorge und ihre einzigartige Art sehr vermissen.

Ihr Engagement hat viele Leben positiv beeinflusst und wird uns stets in Erinnerung bleiben.

Impressum

Frauenhaus Darmstadt

Postfach 120154
64238 Darmstadt
Fon 06151-376814
Fax 06151-351926
www.frauenhaus-darmstadt.de

Fachberatungsstelle Frauenräume

Bad Nauheimer Straße 9
64289 Darmstadt
Fon 06151-375080
Fax 06151-6695841

Texte

Mitarbeiterinnen Frauenhaus
und Fachberatungsstelle

Fotos

Frauenhaus-Archiv
Titelbild | iStockphoto © SolStock

Herausgeber

Frauenhaus Darmstadt e.V.

Design und Layout

3f design

